



Früher Kolonialbeamter in Macao

Wer hätte gedacht, daß sich in den Werken des deutschen Romantikers Ludwig Tieck (1773-1853) auch eine Schilderung des frühen Macao findet? In seiner Novelle "Tod des Dichters" von 1833 spricht er von ihm als "(...) einer Felsenstadt, die an der letzten äußersten Grenze von Ostindien liegt und unmittelbar auf einer Erdzunge mit China grenzt. An diesem fernen, wüsten Fleck war noch alles im Werden: Häuser, Kirchen, Warenlager entstanden erst oder wurden ausgebaut, und wenige nur würden den Aufenthalt hier einen erfreulichen genannt haben."

Das klingt nach fern-vergangenen Zeiten. Und so ist es. Dort hatten sich die portugiesischen Welteroberer in der europäischen Neuzeit Macao als Handelsplatz an Chinas Küste zunächst angeeignet, dann 1597 gepachtet und allmählich zu einer Kolonie ausgebaut. In dieser gewiß stürmischen Frühzeit von Macao hatte Luis de Camoes (1524/1525-1580) einige Zeit eine unbedeutende Stelle in der Kolonialverwaltung inne –

und eigentlich war das auch eher eine Verbannung.

Ludwig Tieck spürt in seiner Novelle dem abenteuerlichen Geschick von Camoes nach, den sein gewaltiges Epos "Die Lusitaden" zum Nationaldichter Portugals machte. Keine Stadt gibt es in diesem Land, die nicht einen besonders schönen Platz oder Boulevard nach ihm benannt hätte. Portugals Glorie, aber auch dessen Verfall, der mit dem eigenen Ende einhergeht, besingt Camoes in unendlich vielen Versen. Naturgemäß kommt auch Macao in ihnen vor.

An der noch heute malerischen Universität von Coimbra hatte Camoes studiert, war nach Lissabon gezogen, hatte einer Hofdame unziemliche Avancen gemacht, war in mehrere Händel verwickelt und wurde zum Kriegsdienst nach Afrika verbannt, wobei er ein Auge einbüßte. Nach der Rückkehr in die Heimat fand er sich – wohl wegen einer Rauferei – bald wieder ein Jahr lang im Gefängnis wieder, wurde zum Kriegsdienst nach Asien strafweise abkommandiert und kehrte erst nach siebzehn Jahren, 1569, nach Portugal zurück. Im Jahre 1578 erlebte er noch, sein Leben war immer entbehrungsreich gewesen, eine verheerende Niederlage Portugals durch ein Araberheer in Nordafrika, und in seinem Todesjahr 1580 wurde Portugal eine spanische Provinz.

Ludwig Tieck verheißt dem sterbenden Camoes: "(...) aber wenn einst der stolze Spanier unser Vaterland unterjochen wird, so ertönt aus Euer Gedicht Freiheit und Patriotismus und muß neue Kräfte wecken und erschaffen." Die "Lusitaden" sagt er, seien Portugal. Ihn und andere Dichter – so Reinhold Schneider im 20. Jahrhundert – faszinierte der Gleichklang zwischen dem Leben eines Poeten und den Geschicken eines Landes, und beide Deutsche scheinen sich auch in dem Portugiesen gespiegelt zu haben. Wie schon Camoes finden sie auch entschiedene Worte gegen manche Haltungen schon des frühen Kolonialismus.

Als Tieck seine Novelle schrieb, war die frühe deutsche Chinabegeisterung vergangen. Ihn faszinierte, wie andere Romantiker, Indien. Und da Camoes etliche Jahre in Goa zubrachte, findet er öfter Gelegenheit, solche Sehnsucht auszudrücken: "In den inneren Gegenden Indiens schien ich mir von Europa und der Welt verbannt, und ich erfreute mich, diese alte schöne Sprache des dortigen Himmels kennenzulernen, mit einigen Priestern und Gelehrten umzugehen und so wie ein Einsiedler mir mein eigenes stilles Glück aufzubauen. (...) so war es meine Lust, diese sonderbaren Meinungen der indischen Religiösen oder ihre Philosophie kennenzulernen."